um den andern nehmen, und den danach ausbrechenden Schweiß im Bette abwarten.

Folgendes Mittel hat sich in Frankreich einen großen Ruf gegen die Epilepsie erworben:

℞ Pulv. rad. Valerianae sylv. ℥j.
Ammonii muriat. depr. ʒjß
Pulv. cort. aurant. ʒjj.
Olei animal. Dippel gtt. XX.

M. f. Pulvis D. in vitro S. Dreimal täglich einen Theelöffel zu nehmen.

16) Unter den diätetischen Rathschlägen gegen die habituelle Epilepsie verdienen das größte Zutrauen: Reisen und Milchdiät. Ein junger Mann, der seine Krankheit von einem erlittenen heftigen Schrecken herleitete, kurirte sich vollkommen dadurch, daß er einen großen Theil von Europa zu Fuß durchwanderte, und eine Zeit lang fast blos von Milch und Brod lebte.

17) Warme Bäder, zumal Schwefelbäder, sind in der Epilepsie, so wie in anderen Nervenkrankheiten, zuweilen von großem Nutzen.

18) Ein Mittel, was oft die Epilepsien heilte, besonders, wenn sie von den Unterleibsorganen ausgingen, ist der Indigo. Erwachsene nehmen davon täglich 3—4 Mal. Anfangs einen Scrupel als Pulver, nach und nach aber steigen sie mit der Gabe. Ist die Krankheit gehoben, so läßt man den Indigo noch eine Zeit lang fortnehmen; vermindert aber allmählig dabei die Gabe in demselben Maaße, in welchem man sie vorher gesteigert hatte. Kinder fangen mit einer kleinen Menge an. Der Stuhlgang wird dadurch reichlicher.

19) Tritt die Epilepsie in regelmäßigen Zwischenräumen, also etwa aller 2, 3—4 Tage zu derselben Tageszeit ein, so hat China, von denen ein Erwachsener täglich 12 Gran nimmt, oft Heilung herbeigeführt.

Fettleibigkeit.

1) Leute, die ein zu saftreiches Fleisch haben, müssen fasten; denn Hunger trocknet den Körper aus.

2) Ein hartes Lager bei Nacht, viel Spazierengehen, Laufen, und alle heftige Körperbewegung, vermindert die Fettleibigkeit.

3) Gegen Fettleibigkeiten wirken starke körperliche Anstrengungen, Laufen, Reiten, Fechten, trockene Frictionen; ferner: sich von der Sonne verbrennen zu lassen, zu schwitzen, kalt

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0038-9 DFG

zu baden, in der See zu schwimmen, wenig zu trinken, fette Speisen, Brei, Milch, Eier zu vermeiden; trockene Nahrungsmittel vorzuziehen; sich an einerlei Speise zu halten und nicht vielerlei auf einmal zu essen; viel zu wachen, viel zu studiren, nicht zur Ader zu lassen.

4) Einigen Ersatz für den Mangel an activer Bewegung, woraus gewöhnlich die Fettleibigkeit entspringt, gewähren die trocknen Frictionen des Körpers, denen die Alten so viel Gutes nachsagten, und welche sie für auflösend und verdünnend hielten. Das Reiben der Haut muß aber mit rauhen, trockenen Tüchern anhaltend und stark geschehen, wenn es die träge Circulation beleben, Stockungen auflösen, und der Fettanhäufung im Unterleibe entgegenwirken soll.

5) Vermeide alle gewürzhafte Nahrungsmittel, Bier, Mumme; aber viel Wasser trinken, und der Genuß leichter Suppen ist zu empfehlen.

6) Schon die Ausführung des festen Vorsatzes: Abends nichts zu essen, höchstens Thee, ohne Butter und Rum dazu zu genießen, zu trinken, trägt viel zur Verminderung der übermäßigen Fetterzeugung bei.

7) Ferner das Tabacksrauchen; nicht sowohl durch den Säfteverlust, den es veranlaßt, als dadurch, daß es einen wahren Ersatz für das Vergnügen des Essens gewährt, und die Zeit ausfüllen hilft, welche müßige Menschen, oft aus bloßer Langweile, mit Essen hinbringen.

8) Auch von Abkürzung des Schlafs kann man einige Einwirkung auf die Fettleibigkeit erwarten.

9) Der häufige Gebrauch kalter Bäder nur wenige Minuten lang jedesmal, macht mager.

10) Kalte Bäder und Reiten bleibt das Beste.

Frostbeulen.

Die Frostbeulen entstehen, wenn man einen erwärmten Theil plötzlich erkältet, und besonders dann, wenn dieser Theil vorher schwitzte. Wenn der Frost noch nicht allgemein wurde, ließ Dr. Löwer Bäder von heißem Wasser, mit Kochsalz, nehmen, wonach der Frost wich; jedoch muß dies im Frühjahr und Sommer geschehen. Wo der Frost schon anhaltend war, ließ er folgende Mischung täglich öfters anwenden.

℞ Spiritus nitrici drachmas duas
Aq. linamonis uncias duas.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0039-8 DFG

1) Ist besonders zu empfehlen:

1 Theil Salpetersäure und 12 Theile Zimmtwasser, mehrere Male des Tages die Froststellen damit zu waschen.

2) Eines der besten Mittel gegen Frostbeulen ist kaltes Wasser, welches dem Gefrieren nahe ist. Man taucht den leidenden Theil des Tages einigemal etliche Minuten lang in dasselbe, bis die Frostbeule gänzlich verschwunden ist, was gemeiniglich innerhalb vier Tagen geschieht. Jedesmal muß man die Theile, nach der Anwendung des Wassers, sorgfältig abtrocknen.

3) Am sichersten schützt man sich vor Frostbeulen, wenn man Pelzhandschuhe, wollene Strümpfe, Wärmflaschen und das Erwärmen der erstarrten Hände am Kamin oder heißen Ofen vermeidet, und sich früh gewöhnt, alle Morgen Hände und Füße, oder auch den ganzen Körper, mit kaltem Wasser zu waschen; ist besonders zu empfehlen.

4) Bei anhaltenden Schmerzen schlägt man eine Mischung aus Kampferspiritus und Safrantinktur über; ist ganz besonders anzuempfehlen.

5) Pater- oder Steinöl, Morgens und Abends, am warmen Ofen die erfrornen Theile damit einzureiben, hat sich als äußerst bewährt gefunden.

6) Wenn die kalten Umschläge oder das Eintauchen in kaltes Wasser nicht ertragen wird, so läßt man Tag und Nacht glatte lederne Handschuhe tragen.

7) Warmer Essig mit Lappen aufgelegt, ist das Mittel, dessen sich die englischen Matrosen gegen Frostbeulen bedienen.

8) Hasenfett, Morgens und Abends einzureiben und bei Frost an den Händen, Handschuhe damit auszustreichen und diese bei Nacht zu tragen.

9) Da es selten ächtes Hasenfett giebt, so ist dies zu verwerfen und nimmt man an dessen Stelle gewöhnliches Hammeltalg oder Schweineschmalz.

10) Fett aus dem Gekröse der Gänse wird als ein treffliches Mittel gerühmt.

11) Hühnermist, Büchenasche, Eichenblätter, grüne oder verwelkte, zu kochen, und die Froststellen damit mehrere Male warm einzuschlagen.

12) Gewöhnliche Wachssalbe.

Füße, geschwollene.

Die Geschwulst der Füße von unterdrückten Fußschweißen wird durch Wiederherstellung der letztern gehoben. — Siehe Artikel Fußschweiße.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0040-9 DFG

Unschädlich ist die Geschwulst der Füße nach anstrengenden Fußreisen und drückender Fußbekleidung. Nach Ruhe, horizontaler Lage des Körpers und allenfalls nach dem Waschen der Füße mit Branntwein, erfolgt schnelle Besserung.

Geschwollene Füße bei Personen, welche bei ihren Geschäften anhaltend stehen müssen, so wie bei Personen, welche nach harten und langwierigen Krankheiten das Bett zu bald verließen, erfordern Ruhe, horizontale Lage der Füße und Einwickelung derselben in Flanell, der vorher mit Bernstein, Wachholderbeeren ꝛc. durchräuchert worden.

Geschwollene Füße bei schwächlichen, an Unterleibsbeschwerden leidenden Personen, schwinden durch Ruhe und leichte Nahrung.

Entsteht Rose auf geschwollenen Füßen, so ist meistens Brand und darauf folgender Tod das Ende. (S. Art. Brand.)

Füße, kalte.

Diejenigen Menschen, welche überhaupt schwächlicher Konstitution und häufig mit Krämpfen beladen sind, so wie auch diejenigen, welche einen schwachen Magen haben und an Blähungsbeschwerden leiden, klagen häufig über kalte Füße und kalte Hände, die nicht selten eiskalt und schweißig sind. Diese haben nun, vorzüglich im Sommer, wie auch im Winter, auf warme Fußbekleidung zu achten, dürfen nur wollene Strümpfe tragen, müssen diese täglich wenigstens einmal wechseln, und um sich vor Nässe zu schützen, Sohlen von Pferde- oder Hundehaaren, oder auch von Hutfilz in die Schuhe oder Stiefeln legen. Sie dürfen keine sitzende Lebensart führen und den Kopf nicht zu anhaltend anstrengen; auch müssen sie sich vor Ueberladung des Magens hüten, so wie auch vor angreifenden, starken Gemüthsbewegungen, besonders vor Aerger, Neid, Haß u. s. w. Wer sich dagegen nur von leichten Speisen nährt, und auch diese nur mäßig genießt, häufige Bewegung macht, wird weniger an kalten Füßen und Händen leiden. Da dieses Uebel meistens Folge eines schwachen Magens und fehlerhafter Verdauung ist, so haben solche Personen sich nur des Pomeranzen-Elixirs zu bedienen. Einen Theelöffel voll, zwei Stunden vor dem Mittagsessen, mit Wein oder Wasser. Außerdem sind Waschungen mit Ameisenspiritus hier heilsam.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0041-5 DFG

Füße, schweißige, Behandlung derselben.

Der Schweiß an den Füßen ist in den meisten Fällen eine Folge der Schwäche, und entsteht von gar zu häufigen Fußbädern, oder durch anhaltendes Tragen erhitzender, dicker wollener Stümpfe. Er darf auf keine Weise auf einmal vertrieben werden, weil sonst die größte Anlage zum Husten, Brustbeschwerden, Flüssen und Gicht dadurch bewirkt wird. Ist er gestört, so muß er durch Fußbäder, worin gemahlener Senf gethan ist, wieder hervorgebracht werden. Zur Minderung des Schweißes können bisweilen Fußbäder, mit stärkenden Kräutern gewürzt, wozu sich der Feldkümmel am besten eignet, genommen werden; doch darf auch dieses Mittel nicht zu häufig, sondern nur nach und nach angewendet werden, damit die Gewohnheit nicht leide. Das öftere Waschen der Füße mit Branntwein, der zur Hälfte und nachher mit einem Drittel mit Wasser versetzt ist, stärkt die Haut der Füße ungemein. Branntwein allein darf man nicht nehmen.

Gelbsucht.

Die Gelbsucht entsteht aus dem gehemmten Uebertritt der Galle aus der Gallenblase in den Darmkanal; sie tritt vielmehr in das Blut und dadurch entsteht die gelbe Farbe.

1) Den frischen Gurkensaft, zu 4 bis 5 Tassen auf den Tag, empfiehlt besonders der Doctor Stark.

2) Der Genuß des Selter- oder Billingerwassers ist sehr anzurathen.

Ist kein Fieber da, so gebrauche man folgendes Mittel:

℞ Extract. taraxac.
— graminis àà ℥j
solve in
Aq. mellssae ℥vj.
adde
Liquor Kali acetici ℥j.

M. S. Alle zwei Stunden 1 Eßlöffel voll zu nehmen.

3) Obst, namentlich Erdbeeren, eine Abkochung von Korinthen; andere haben Orangen- und Zitronensaft, zu 5 bis 6 Unzen auf den Tag, in der Gelbsucht wirksam gefunden.

4) Warme Bäder, mit dem Wasser beigemischtem Gersten- oder Bohnenmehl, und sanfte Frictionen des ganzen Körpers, besonders der Lebergegend.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0042-1 DFG